



Überraschende Antwort von Familienexperten:

Packen wir unsere Kinder zu sehr in Watte?

Streit im Kindergarten, Schulprobleme, Ärger mit Freunden: Ist es richtig, wenn Eltern ihre Kinder in Watte packen und gleich immer alles glattbügeln? Zu konkreten Beispielen jetzt überraschende Antworten und Rat von Erziehungsexperten.

Beispiel Lernen: Die siebenjährige Tanja wollte unbedingt Klavier spielen lernen. Nach wochenlangem Drängen wurde ein Klavier angeschafft und Tanja ging einmal pro Woche in die Musikschule. Als nach drei Monaten die erste Begeisterung vorbei ist, läßt der Übungseifer nach: Ein Stück mehrmals zu üben, weil es fehlerfrei auf Anhieb nicht klappt, das ist Tanja zu anstrengend.

„Klavier spielen nervt“, sagt sie und beschließt, damit aufzuhören. Da die Mutter möchte, daß ihre Tochter sich wohl fühlt und zufrieden ist, meldet sie Tanja bei der Musikschule ab und hat dabei ein schlechtes Gewissen.

Zu Recht, urteilen Erziehungsexperten, denn so lernt die Siebenjährige nie, Unlust zu überwinden und erlebt nie das Gefühl, daß Erfolgserlebnisse um so intensiver sind, je mehr Mühe und Arbeit man in das Erlernen und Beherrschen einer Tätigkeit investiert hat. Dazu Diplompsychologin Dr. Annegret Wiese: **„Ein gut entwickeltes Selbstbewußtsein ist ein wichtiges Erziehungsziel. Kinder stark zu machen, heißt aber nicht, sie seelisch in Watte zu packen.“**

Wer seinem Nachwuchs nichts zumutet, ihm jede unangenehme Erfahrung erspart und jedem Streit aus dem Wege geht, der schwächt ihn letztlich.

Beispiel Langeweile: Die Turnstunde ist ausgefallen, die Freundin hat keine Zeit und draußen regnet es in Strömen. Die fünfjährige Nina sitzt nörgelnd in ihrem Zimmer: „Mama, mir ist langweilig!“

Der Expertenrat: Wer den Kleinen jetzt sofort Ideen und Unterhaltung anbietet, verwehrt ihnen die Erfahrung, durch eigene Initiativen Langeweile in Aktivitäten umzusetzen, die Spaß machen. Sie lernen auch nicht, innere Spannungen mit eigener Kraft abzubauen.

Beispiel Haushalt: Der zehnjährige Jan empfindet es als Zumutung, sein Zimmer aufräumen oder den Tisch decken zu müssen: Die Mutter, fragt sich angesichts der heftigen Gegenwehr, ob sie ihren Jungen damit überfordert?

Der Expertenrat: Nicht beirren lassen. Konsequenz darauf bestehen, daß wichtige Arbeiten getan werden müssen und nicht verhandelbar sind. Erklären Sie: „Daß dich das nervt, verstehe ich. Uns Erwachsenen macht auch nicht alles Spaß. Wir tun vieles, weil es notwendig ist.“ Wer Jugendlichen die Einsicht ins Unabwendbare vermittelt, erleichtert ihnen das Leben.

Quelle: Ruhr-Nachrichten